

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

130 (2.11.1880)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 130.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 2. November.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Die Versorgung Europa's mit Brod.

Mit dieser Frage beschäftigte sich der in Berlin jetzt tagende volkswirtschaftliche Kongress, dessen Mitglieder allen Parteien angehören. Herberich (Berlin) trug u. a. vor: Das Jahr 1879 brachte für Europa eine große Missernte. Wenn sie weniger empfindlich war, als frühere, so liegt das an der höheren Entwicklung der Verkehrswege. England erntete 1879 an Weizen 17 Millionen Hektoliter, während sein sonstiger Durchschnitt 32 Mill. Hektol. beträgt; Frankreich erntete 1879 höchstens 82 Mill. Hektol., sonst durchschnittlich 100 Mill.; Oesterreich-Ungarn, welches sonst immer viel ausführt, mußte 132 Tonnen mehr ein- als ausführen. Deutschland blieb hinter einer Mittelernthe zurück. Rußland hatte kaum eine Mittelernthe; das übrige Europa schlechte Ernte. Die große Lücke wurde von Amerika ausgefüllt. Dieses führte vom 1. Sept. 1879 bis Ende August 1880 56 Mill. Hektol. aus, 60 Proz. mehr als die ganze Ernte Deutschlands 1878 betrug.

Ganz anders lag die Sache 1878. Damals hatten wir in Europa mit Ausnahme Frankreichs gute Ernten. England erntete 2 Mill. Hektol. über den Durchschnitt, Oesterreich-Ungarn hatte eine der besten Ernten des letzten Jahrzehnts. Dazu kamen die während des orientalischen Krieges angesammelten Getreidevorräthe Rußlands und eine sehr hohe Zufuhr aus Amerika. Die Folge davon waren niedrige Getreidepreise. Daraus entsprang die Furcht, Europa's Landwirtschaft werde durch die übermäßige Konkurrenz Amerika's vernichtet werden. Es ist ja zunächst richtig, daß der Grundbesitz nur eine geringe Rente abwirft, am Rhein theilweise nur 2 bis 2½ Proz., aber man muß berücksichtigen, daß der Werth des Grundbesitzes erheblich gestiegen ist, und daß die Hinzurechnung der jährlichen Zunahme der Grundpreise zur Rente das Verhältniß weit günstiger stellt. Die Annahme, daß die Preise

in Zukunft für die Landwirtschaft immer ungünstig sein werden, ist durchaus nicht begründet.

In allen Ländern ist der Getreideverbrauch in beständigem Wachsen. So ist in England die Einfuhr von 1865—1878 von 93 Pfund auf 188 Pfund gewachsen. Gegenüber dem steigenden Bedarf ist in den westlichen und mittlern Ländern Europa's ein Getreidebau, der nicht gäbiger werden kann. Das zum Anbau geeignete Land ist bereits in einem Maße in Anspruch genommen, daß die Klagen über Verwüstung der Wälder immer lauter werden. Auch wird dem Getreidebau fort und fort Land entzogen durch den lohnenderen Anbau von industriellen Gewächsen und Futterbau. Wie decken wir das wachsende Bedürfnis? — Rußland hat zwar noch große Flächen, die bebaut werden können, wird aber künftig, wenn Wege und Bahnen gebaut sind, große Massen an seine eigenen Provinzen abgeben müssen, die jetzt aus Mangel an Verbindungen Hungersnoth leiden. Daher werden uns immer die Schätze Amerika's zu Hilfe kommen müssen, ohne Amerika's Korn kommen wir schwerlich aus. Aber auch Amerika wird darauf denken müssen, die Tragfähigkeit seines Bodens, die es jetzt aufs Höchste ausnützt, nicht zu verringern.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 30. Okt. [Krls. Ztg.] Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittag 1 Uhr 30 Min. von Baden nach Koblenz abgereist. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begleitete Ihre Kaiserliche Majestät bis Karlsruhe und trifft heute Abend 6 Uhr wieder in Baden ein. Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria gaben Ihrer Kaiserlichen Majestät das Geleite bis nach Dossenheim und kehrten zu Wagen nach Baden zurück. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog wird heute Abend mit dem letzten Zug von Baden nach Karlsruhe reisen.

Deutsches Reich.

F. Aus dem Reichsland, 31. Oktober. Strömender Regen und wieder unendlicher Regen, gestern mit Gewitter (vom 27. auf den 28. d. M. Nachts) und heute Regen und Schnee; kalt schneidender Nordwind mit den angenehmsten Südlüften in nettem Wettkampf; in der Nacht vom 28. auf den 29. d. M. ein mächtiger Sturm, der heulend und pfeifend durch die Straßen und Gassen fuhr und mit dem langsam erwachenden Morgen orkanartig zunahm, den ganzen Tag über erbrauste, Bäumen und Sträuchern den letzten Schmuck, die bunten Blätter, entreifend und dieselben vor sich herjagend — das sind die Lothungen, das Erkennungszeichen der verfloffenen Woche. Solch auffallender Temperaturwechsel ist wohl selten. Leider werden sich die hierdurch hervorgerufenen übeln Einwirkungen auf den allgemeinen Gesundheitszustand bald fühlbar machen. Im ganzen Lande sind die meisten Flüsse und Bäche über die Ufer getreten; die niedrig gelegenen Wiesen und Felder unter Wasser und stellenweise Straßen und Eisenbahndämme überfluthet. Endlich blinzt ein Hoffnungsstrahl und das böse Wetter scheint sich ändern zu wollen. Der Oktober hat es durchgesehen, daß für seine letzten Tage das Feuer des Zimmerofens — wenn auch nur für wenige Stunden des Tages — verlöschen mußte. Der matten Herbstsonne letzte Anstrengungen! — In Bismarck war am letzten Mittwoch und Donnerstag Kirchweih mit Krammarkt — Meßti, wie sie hier sagen. Es fehlte nicht an Meßbuden, Schießbuden, Carrousells u. s. w. Aber: andere Zeiten — andere Sitten! In früheren Jahren war dieselbe eine der meist besuchten; aber jetzt hieß es: s'ist nichts mehr, die fremden Gäste bleiben aus und die Einheimischen schränken sich ein; der Wein ist zu theuer — und wäre er dabei nur immer echt — die Hopfen gelten nur 50—60 Mark und in den Fabriken ist der Verdienst zu gering. Doch wurde in einigen Wirthschaften tüchtig getanzt und gezecht und in einer derselben ging es ohne Kirchweihschlägerei

Zeitsketten.

Nach zehn Jahren.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

2.

Vierzehn Tage waren seit dem Tode des unglücklichen Holten verfloßen. Er ruhte in seiner stillen Gruft, wohin ihm die halbe Stadt voll innigster Theilnahme das Geleite gegeben, und heute hatte auch Franz, sein einziger Sohn, von diesem Grabe — vielleicht für immer — Abschied genommen.

Seine Geschäfte hatte er schnell ordnen können, da es sich herausgestellt, daß kein einziger Thaler von dem Vermögen zu retten war. Mit raschem Entschluß verkaufte er, als der einzige Sohn und Erbe, das väterliche Haus, um jede Verpflichtung lösen zu können, und überrechnete schwermüthig das kleine Kapital, welches ihm schließlich geblieben war, um nach Valparaiso reisen zu können.

Nun war das Letzte und Schwerste überstanden, der Abschied vom Grabe des Vaters, wie von den alten Freunden und Bekannten. Auch im Angerstein'schen Hause war er gewesen, ohne — was ihm sehr angenehm zu sein schien — Vater und Tochter anzutreffen. Statt ihrer war ihm Clara entgegen getreten, und er hatte auf eine so eigenthümlich herzliche Weise Ab-

schied von dem jungen Mädchen genommen, daß Fräulein Adele, wenn sie dazu gekommen, sicherlich in Krämpfe gefallen wäre.

„Unser Schicksal ähnelt sich jetzt, Fräulein Clara,“ hatte er zu ihr gesagt, indem er ihre Hand ergriff und dieselbe innig drückte, „auch ich bin verwaist und arm wie Sie, und auch ich komme vielleicht zu herzlosen Verwandten. Das ist ein Band zwischen uns, welches wir festhalten wollen, und das vielleicht fest genug sein kann, uns früher oder später einmal wieder zusammen zu führen. Bis dahin leben Sie wohl, und wenn das Glück Ihnen lachen sollte, dann gedenken Sie Ihres Freundes, wollen Sie mir das versprechen?“

Clara hatte es ihm unter Thränen zugesagt, und der junge Mann mochte sicherlich einen harten Kampf gekämpft haben, um nur mit einem Händedruck von dem reizenden Mädchen, dessen Bild er im Herzen mit sich fortnahm, und das schon längst im Stillen ihn geliebt, zu scheiden.

Aber als Mann von Ehre hatte er seine Bahn sich streng vorgezeichnet, und hätte sich selber verachten müssen, wenn er ein junges, unschuldiges Wesen mit sich und seiner dunklen, ungewissen Zukunft verknüpfte und vielleicht das Lebensglück desselben gänzlich zerstört hätte. Nein, er mochte keine Hoffnung zurücklassen und auch keine mit sich fortnehmen.

So wählte der gute Franz, aber in seinem Herzen nistete sie doch, die einzige Freundin des Armen, die lenzgrüne Hoffnung, in ihrer

knospenden Blüthe die Liebe bergend, und sie ging mit ihm zu Schiff und dampfte mit ihm über den Ocean, sie landete endlich triumphirend mit ihm am Ziel seiner Reise.

Und daheim hatten sie ihre Blüthen verstreut in ein anderes junges Herz, welches beide Zwillingsschwestern, Hoffnung und Liebe, mit Thränen begoß, um sie nimmer, ach nimmer welken zu lassen.

Aber die Jahre fliehen rastlos im geschäftigen Fluge dahin und keine irdische Macht ist im Stande, der Sekunde ein Halt zu gebieten.

Und auch für die arme Clara entflohen die Jahre, schon fünfmal hatte der Venz seine Auferstehung gefeiert, seitdem Franz Holten Abschied genommen und noch kein Zeichen von ihm war zu ihr gelangt, und es schien ihr nach und nach, als wäre das Band zerrissen, welches das Schicksal um ihre Herzen geschlungen.

Nur die verschwiegene Nacht sah ihre Thränen, wenn auch das Morgenlicht auf immer bleicher werdende Wangen blickte, ein Faktum, das weder der Stadtverordnete, noch seine stolze Tochter zu bemerken schien.

Um diese Zeit geschah es, daß ein alter, wohlhabender Krämer, welcher bereits seine zweite Frau begraben hatte, sein Auge auf die schöne Clara warf und in der festen Voraussetzung, daß sein Antrag von dem armen Mädchen als das größte Glück betrachtet werden müsse, es nicht der Mühe werth hielt, sie selbst zu fragen, sondern die Sache so ohne Weiteres

nicht ab. — Hieran möchte ich einige Mittheilungen über die Trunksucht in Elsaß-Lothringen anknüpfen. Dieselben entnehme ich den Aufzeichnungen des Direktors der Irrenanstalt in Stephansfeld (bei Brumath). „Unter sämtlichen männlichen Kranken genannter Anstalt aus dem Bezirk Unter-Elsaß befanden sich 26 Prozent Trinker, unter den oberelsaßischen Kranken dagegen 32 Prozent. Das Ober-Elsaß lieferte also mehr Trinker als das Unter-Elsaß. Die meisten Trinker lieferten folgende Kreise: Gebweiler (48 Pr.), Straßburg-Land (45 Pr.), Altkirch (41 Pr.), Kappelweiler (40 Pr.), Erstein (37 Pr.), Colmar (36 Pr.). Die wenigsten Trinker kamen aus den Kreisen Hagenau und Zabern. Die meisten Trinker kamen vor unter den Hausirern und Händlern (52 Pr.), den Bauern (46 Pr.), den Tagelöhnern (30 Pr.), Handwerkern und Angestellten (32 Pr.).“

— Kaiser Wilhelm ist am 28. Oktober auf 3 Tage nach Ludwigslust, der Sommerresidenz des Schweriner Großherzogs, gereist, um in der Jasmig zu jagen.

— Der preussische Landtag ist eröffnet. Die Augen sind gerichtet auf die Präsidentenwahl und auf die 15 von den 28 national-liberalen Sezessionisten, die im Landtage sitzen. Man ist gespannt, ob die Konservativen wieder mit dem Centrum Hand in Hand gehen und wiederum zwei Centrumsmänner auf die Präsidentenstühle setzen werden, nachdem das Centrum dem Kaiser und der deutschen Nation bei der Kölner Dombaufeier einen Korb vor der ganzen Welt gegeben hat. — Die Sezessionisten geben gleichsam ihre Probevorstellung. Auf ihre Haltung kommt für die Zukunft viel an. Sie wollen keine besondere Fraktion, sondern nur eine freie liberale Vereinigung zur Verständigung über wichtige Fragen bilden.

— Das Centrum ist aus dem Präsidium des Landtags wieder verdrängt. Die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses hielt darauf, ihm die gebührende „würdige Zurückhaltung“ aufzuerlegen. Nachdem Herr v. Köller von allen Parteien zum Präsidenten des Hauses, Herr v. Benda von allen Fraktionen, mit Ausnahme des Fortschritts, zum ersten Vizepräsidenten erwählt worden war, kam es bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten zum Duell zwischen dem Centrumskandidaten, Freiherrn v. Heeremann, und dem freikonservativen Herrn Stengel, welcher Letzterer schließlich in engerer Wahl mit einer Mehrheit von dreißig Stimmen obsiegte.

— Auf dem volkswirtschaftlichen Congresse mit ihrem Onkel, dem Herr Stadtverordneten, abmachte, und diesem alles Weitere überließ.

Clara hatte bereits seit einigen Wochen ganz besonders unter dem Spott und Hohn ihrer Cousine, welche auch noch immer des Freiens harpte, gelitten und war oft nahe daran gewesen, in ihrer Verzweiflung das Haus zu verlassen, um sich anderswo einen Dienst zu suchen, besonders als der Onkel an einem Mittag die Rede auf Franz Holten brachte und so ganz nebenbei die Bemerkung hinwarf, daß der Franz seine Cousine in Balparaiso geheirathet habe und nun ein gemachter Mann sei, was der Herr Stadtverordnete sowohl, wie seine Tochter ihm natürlich von ganzem Herzen gönnten.

Die arme Clara mochte bei dieser Nachricht wohl noch viel bleicher geworden sein, als sie bereits schon war, denn Adele blickte sie spöttisch an und meinte dann in ihrer herzlosen Weise, sie müsse sich nächstens schminken, um nicht durch ihr Leichengesicht Kinder zu erschrecken.

Und nun kam zu all' diesem Leid auch noch der fürchterliche alte Freier!

Mit einer gewissen Feierlichkeit und Würde theilte ihr der Onkel den Heiraths-Antrag des Krämers mit, wobei er gebührend hervorhob, welch' ein Glück ihr dadurch zu Theil werde, und wie sie solches durch eine demuthvolle Anerkennung zu verdienen suchen müsse.

Starr vor Ueberraschung und Entsetzen hatte Clara ihm zugehört. Als er schwieg und diese demuthvolle Anerkennung etwas ungeduldig erwartete, schüttelte sie die Erstarrung mit einem

in Berlin waren von besonderem Interesse die Betrachtungen, welche die Berichterstatter über die Bedeutung Amerikas im wirtschaftlichen Leben Europas anstellten. Es klang durch diese Betrachtungen mitunter ein Klage-ton, als werde Europa auf die Dauer nicht im Stande sein, der Uebermacht der jungen Cultur der großen Republik jenseits des Meeres zu widerstehen, als gehe das alte Europa dem Schicksal entgegen, mit der Zeit wirtschaftlich unterjocht zu werden. Einer der Berichterstatter, Herr Brünel, glaubte dieser sorgenvollen Aussicht das tröstlichere Bild entgegen halten zu können, daß wir immer mehr zu einer friedlichen und für beide Theile ersprießlichen Arbeitstheilung mit Amerika insofern gelangen könnten, daß wir Getreide dorther beziehen und die Erzeugnisse unseres Gewerbefleißes abgeben. Freilich scheint dabei die wachsende Bedeutung, die Amerika auch als Industriestaat gewinnt, nicht hinlänglich gewürdigt zu sein. Es sind ungemein ernste und weitreichende, viel Stoff zum Nachdenken bietende, wenn auch noch entfernte Gefahren, die wir ins Auge zu fassen haben.

— Hamburg hat auf Anregung Preußens im Bundesrathe die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Hamburg beantragt.

— Moltke dankt öffentlich für die sehr große Zahl von Glückwünschen, die ihm zum Antritt seines 81. Lebensjahres zugegangen sind. Nur bei dem Kaiser hat er sich sofort nach seiner Rückkehr von Magdeburg persönlich bedankt.

— Der Gesamtaufwand für den Kölner Dom hat 20 Mill. Mark betragen, davon 7 Mill. aus der Staatskasse.

— In Dresden ist der Kassierer bei der Verwaltung der Staatsschulden, C. W. Schönfeld, wegen dringenden Verdachtes eine Summe von 800,000 Mk. veruntreut zu haben, verhaftet worden.

— In einer Versammlung des national-liberalen Vereins in Hannover erzählte Senator Schläger, er habe einmal den Fürsten Bismarck gebeten, es dahin zu bringen, daß es im Parlament bloß zwei Parteien gebe, eine conservative und eine liberale. Da habe Bismarck ihn verwundert angesehen u. gefragt: „Wissen Sie denn nicht, daß, wenn drei Deutsche zusammen kommen, immer vier Parteien vertreten sind? Die Lösung einer solchen Aufgabe ist mithin unmöglich.“

— Deutschland hat sonderbare Kostgänger. Der ultramontane Graf Gzarnecke, ein Pole in Posen, ließ auf seinem Schlosse eine Fahne aufziehen mit der Aufschrift: „Tod den

muthigen Entschlusse von sich ab, richtete sich dann stolz auf und versetzte ernst und fest: „Es thut mir leid, diesen ehrenvollen Antrag ablehnen und auf ein solches Glück verzichten zu müssen, Onkel! Ich kann den Mann nicht heirathen und würde lieber trockenes Brod essen, als seine Gattin werden.“

Einen Augenblick starrte der Stadtverordnete sie erstaunt an, als fürchte er um ihren Verstand.

Dann aber, als er ihre feste, entschlossene Miene sah, brach der Sturm los, und seine überlaute Stimme, welche die Arme schonungslos mit Vorwürfen und sogar mit Schimpf überschüttete, ohne daß sie im Stande gewesen, diese Fluth zu unterbrechen, rief Adele herbei, welche kaum vernommen, um was es sich handelte, als auch sie ihrem Zorne den nöthigen Ausdruck verlieh.

Clara hatte unter dieser schmählichen Behandlung ihre vollständige Fassung wieder gewonnen und blickte mit Verachtung auf ihre Verwandten herab. Als Beide endlich vor Erschöpfung schwiegen, sagte sie mit bewundernswürdiger Ruhe und Festigkeit: „Ich weiß nicht, Onkel, wer Ihnen und Ihrer Tochter das Recht gegeben, mich so niedrig zu schmähen und zu beschimpfen, oder gar an jeden Ersten Westen verkaufen zu können. Was Sie Gutes an mir gethan, wird durch diese letzte Stunde ausgeglichen, im Uebrigen habe ich mein Brod hier ehrlich verdient, wie eine Magd, welche freilich die Ruthe, die sie gezüchtigt hat, nicht dankbar küssen kann.“

Deutschen!“ Das war dem Landgericht in Lissa doch zu stark. Es verurtheilte den Grafen zu 3 Monat Gefängniß, just zu derselben Zeit, da Windthorst in Breslau auf der polnisch-ultramontanen Versammlung sein tiefes Bedauern aussprach, nicht polnisch gelernt zu haben.

— In der Auswanderung war dieses Jahr hohe Fluth. Ueber Bremen (Bremerhafen) sind in diesem Jahr auf den Schiffen des Bremer Lloyd 74,000 Leute nach Nordamerika gefahren, viermal so viel als im vorigen Jahr! Vom 16.—24. Oktober haben 5 überseeische Dampfer des Lloyd 5000 deutsche Auswanderer fortgebracht. Im Frühjahr wanderten viele Schweden und Norweger aus, seitdem nur Deutsche, meist aus dem deutschen Osten und aus Böhmen, alle nach dem Westen Amerika's.

— Aus Berlin wird geschrieben: Das Gerücht von der in Rußland ausgebrochenen Kinderpest, das sich hier verbreitet hatte, bestätigt sich.

Frankreich.

— Paris sieht einem Hauptpektakel entgegen. Garibaldi wird in etwa 14 Tagen in Begleitung seiner Tochter Teresita, seines Schwiegerjohnes Ganzio und zweier Enkel nach Paris kommen und bei Henri Rochefort wohnen. (Gambetta hatte schon früher in einem Briefe seinen Segen dazu gegeben.)

Großbritannien.

— Zwei Dinge regen die Engländer gewaltig auf: 1) die unhaltbaren Zustände in Irland, 2) die abenteuerliche und gefährliche Politik Lord Gladstones im Orient. Im Stillen hats schon lange gegen diese Politik des alten, eiteln und gewaltthätigen Mannes gepochelt, der mit einem Weltbrande gewissenlos spielt. Dieser Tage aber hat ein gewaltiger Donnerkeil eingeschlagen, der in der ganzen Welt widerhallt. Lord Salisbury, der bekannte Staatsmann und frühere Minister, hat bei einem Banket die Anklage gegen die orientalische Politik Gladstones geschleudert: sie habe England in den Augen Europas lächerlich gemacht. — In Irland hat die Regierung einen Hauptagitator der Landliga, Henry, verhaften lassen, aber gegen Caution wieder frei gelassen. Der Mann wurde bei seiner Entlassung wie ein Triumphator gefeiert. Die Regierung weiß, daß jedes Schwurgericht den Angeklagten freigesprochen und jeder Geschworene seines Lebens nicht sicher sein würde, der sein Schuldig spräche.

Türkei.

— In Konstantinopel ist das Mausoleum des Sultans Hamids erbrochen und ausgeraubt worden. Der Verdacht trifft nicht Lord Gladstone sondern die Wächter.

„Unterbrechen Sie mich nicht, Onkel!“ setzte sie fast gebieterisch hinzu, als der Stadtverordnete eine wüthende Bewegung machte. „Sie müssen mich anhören und meinen letzten Entschluß vernehmen; ich verlasse noch heute Ihr Haus, um mir einen andern Dienst zu suchen.“

„Nur zu, nur zu,“ schrie der Onkel, „ich kann eine solche Person, deren Lindank zum Himmel schreit, nicht länger in meinem Hause dulden.“

„Ja, Gott sei Dank, wir wollen sie nicht zurückhalten.“ setzte Adele, ihr den Rücken wendend, hinzu, „sie wird wohl nach ungebundener Freiheit sich sehnen und die Schande nicht fürchten.“

Clara erwiderte nichts; ruhig verließ sie das Zimmer, um sogleich ihre Sachen einzupacken und diese nach ihrer einzigen Freundin, welche sie in der Stadt besaß, bringen zu lassen.

Diese Freundin, eine Lehrerin, nahm die arme Verlassene so lange bei sich auf, bis sie eine passende Stellung als Gesellschafterin einer alten Dame in einer kleinen Provinzialstadt erhielt. Ihre neue Gebieterin erkannte bald genug, welchen Schatz sie an Clara hatte, und so gestaltete sich das Leben derselben zu einem so angenehmen, wie sie es noch niemals für möglich gehalten.

Im innersten Herzen aber barg sie die Erinnerung an den ersten und heiligsten Traum ihrer Jugend, wenn auch das Grün der Hoffnung nach und nach zu welken und zu erblaffen begann. (Fortsetzung folgt.)

Maßregeln gegen Bettler und Landstreicher betr.

An die Bürgermeisterrämter des Bezirks:
Nr. 11,289. Da für den bevorstehenden Winter zu befürchten ist, daß das Umlaufen der Bettler und Landstreicher für die Bevölkerung wieder fühlbar werden wird, so sind wir veranlaßt, den Bürgermeisterrämtern dringend zur Pflicht zu machen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen dieselben einzuschreiten. Den Polizeibediensteten ist einzuschärfen, jeden Bettler sofort vorzuführen.

Die Herren Bürgermeister werden zunächst die Persönlichkeit derselben feststellen und alle diejenigen, bei welchen dies nicht sogleich möglich ist, sowie diejenigen, welche wegen Landstreicherei oder Bettels schon bestraft wurden oder der Landstreicherei verdächtig sind, dem Bezirksamt vorzuführen lassen.

Zu diesen gehören besonders auch diejenigen Gewerbsgehilfen, welche noch nicht 21 Jahre alt sind und kein Arbeitsbuch noch sonstige Legitimationspapiere besitzen. Die Polizeibediensteten werden überhaupt alle Personen, welche des Umherziehens verdächtig sind, überwachen und sobald sie zu Bedenken Veranlassung geben, dieselben anhalten, sich über ihre Person auszuweisen.

Selbstverständlich darf gegen den Bettler keine geringere Strafe als Haft von 24 Stunden erkannt und vollzogen werden.

Durlach den 26. Oktober 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Tagesordnung

Einladung zur Sitzung

Bürgerausschusses,

Donnerstag, 4. November,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhaussaale:

I. Bericht der Revisionskommission über die Stadtrechnung des Jahres 1878 und Ertheilung des Abhörbescheids.

II. Verkündung der Stadtrechnung von 1879 — Gem.-Ordn. §. 154 — ev. Wahl einer Revisionsbehörde.

III. Gemeinderathsbeschlüsse, betreffend

1. Verkauf von einigen Metern Platz bei der Zehntstraße an Wilhelm Henz hier.

2. Pachtung des Schloßgartens durch die Stadt.
Durlach, 22. Okt. 1880.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchte in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr	Verkauft.	Mittelpreis pro 100 Kilogr.
Weizen	—	—	—
Kernen, neuer	4,450	4,450	11 75
do. alter	—	—	—
Korn, neues	100	100	9 50
do. altes	—	—	—
Gerste	—	—	—
Safer, alter	—	—	—
do. neuer	1,950	1,950	6 60
Welschcorn	—	—	—
Erbsen, gerollte,	—	—	—
1/2 Kilogra nun	—	—	23
Linzen 1/2 Kilogr.	—	—	26
Bohnen "	—	—	20
Widen "	—	—	—
Einfuhr	6,500	6,500	—
Aufgestellt waren	—	—	—
Vorrath	6,500	—	—
Verkauft wurden	6,500	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine schmalz 80 Pf., Butter 100 Pf., 10 St. Eier 70 Pf., 20 St. Kartoffeln 90 Pf., 50 Kilogr. Heu 3 M. — Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 1 M. 50 Pf., 4 St. Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M., 4 St. Tannenholz 36 M., 4 St. Forenholz 36 M.
Durlach, 30. Okt. 1880
Bürgermeisterramt.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Der Rechnungsbuchbericht zu den Gemeinderrechnungen des Jahres 1879 wurde seither ausgegeben. Wer bei dieser Austheilung übergangen worden sein sollte, wolle sein Exemplar im Rathhause in Empfang nehmen.
Durlach, 29. Okt. 1880.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.
Siegrist.

Grödingen.

Armenarzt-Stelle.

Durch Ableben des Herrn Geh. Hofraths Dr. Kreuzer ist die Stelle des Armenarztes dahier frei geworden, welche wieder mit einem jährlichen Gehalt von 200 Mark an einen praktischen Arzt übergeben werden soll.

Die Herren praktischen Aerzte in Durlach, welche sich um diese Stelle zu bewerben gedenken, werden hiermit ersucht, ihre Eingaben schriftlich bis zum **6. November d. J.** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Grödingen, 24. Okt. 1880.
Der Gemeinderath:
Chr. Wagner.

Stupferich.

Jagdverpachtung.

Die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung wird **Dienstag, 9. November,**

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier auf neun Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Stupferich, 29. Okt. 1880.
Der Gemeinderath:
Weiler, Bürgermstr.

Doll.

Mittwoch, 3. Nov., Nachmittags 2 Uhr, beginnt die Arbeit für die Weihnachtsbescherung armer Kinder im untern Schulzimmer der Töchterchule. Frauen und Jungfrauen werden freundlich gebeten, daran Theil zu nehmen.

L. Heidenreich.

Spinnhaus, Oberländer und italienischen, in weiß und grau, empfiehlt
Karl Fleischmann.

Rüben, 1 Viertel 8 Ruthen, verkauft
Christof Dörner.

Bei J. Lang in Tauberhüchselheim erschienen und bei allen Buchhändlern, Buchbindern und den meisten Kaufleuten des Landes zu haben:



Preis 35 Pfennig.

Inhalt:
Neujahrsgruß. — Vom Rheinländischen Hausfreund. — Um einen Pfifferling. — Eine heilsame Wasserkur. — Klugheit schützt vor Schamheit nicht. — Gleiches Schicksal — ungleicher Verlust. — Lasset die Todten ruhn. — Wurst wider Wurst. — Trodens Fleisch, aber eine saftige Antwort. — Die Schmuggler. — Dreihundert Prozent oder Schmuckhändler. — Wie der Herr Bürgermeister Mutter ward. — Der Wursthund. — Höflichkeit kann niemals schaden. — Wie Einer mit seinem Amisbruder ein Geschäftchen macht. — D'Näsbah und net D'Näsbah. — Wie der Sergeant Puffe durch die Blume sprach. — Ein Tag im Schlaraffenland. — Was ein Lichtstrahl uns erzählt. — Fromme Dankbarkeit. — Die todte Braut. — Die zwei Deggeläger. — Dieber zuerst als zuletzt angelacht werden. — Warum feiert Baden den 20. September? — Weltbegebenheiten. — Der Markgräfler im acht'ger Mai. — Marktverzeichnisse.

Rüben, weiße, 1/2 Mrg., verkauft
Bahnhofs Müller.

Rüben, weiße, schöne, 1/2 Mrg., sind zu verkaufen;
wo, sagt die Expedition d. Bl.

Junge Nessel-, Zwetschgen-, Pflaumen- und Pflaumenbäume verkauft **Christian Siltz,** Nr. 3 am Baslerthor.

Leidenden u. Kranken jeder Art sende ich **unentgeltlich** und frei die Schrift: **Untrügliche Hilfe** gegen alle (auch veraltete) Körperleiden etc.

Erfolg seit 30 Jahren bewährt und durch Atteste nachgewiesen.
Hofrath **Dr. G. Brindmeier** in Braunschweig.

Offene Lehrstelle.

Ein wohlgezogener **Bursche** kann bei mir unter billigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten.

Rud. Steinmetz, Bäcker.

Zimmer, ein freundliches, sammt Kost ist zu vermieten
Serrenstraße 15, Hinterhaus.

Rüben, weiße, 1 Bttl. am Säg- mühl, ist zu verkaufen
Pfinzvorstadt 53.

Lampen-Cylinder

für Rund- und Flachbrenner in allen Größen empfiehlt billig
G. F. Blum,
28 Hauptstraße 28.

Rüben, 1/2 Morgen bei der Säg- mühle, verkauft
Karl Weigel, Spitalstraße 5.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er seine Wohnung Kelterstraße 4 verlassen und nunmehr **Kelterstraße 13** wohnt. Für das bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich mir daselbe auch ferner bewahren zu wollen.

Achtungsvoll
Gustav Haab,
Schneider.

Pfälzer Most-Obst

ist heute auf dem Bahnhof dahier zu haben.
W. Conrad.

Wegen Verletzung ist eine Wohnung von 2 Zimmern sammt aller Zugehör sogleich oder auf 1. Dez. zu vermieten
Serrenstraße 3.

Dung, ein Haufen, ist zu verkaufen
Serrenstraße 5.

Getragene Kleider

werden angekauft und gut bezahlt bei
Gustav Haab, Schneider,
Kelterstraße 13.

Hülsenfrüchte,

neue, in la. Qualität empfiehlt unter Garantie gutkochender Waare
G. J. Blum,
28 Hauptstraße 28.

[Durlach.] Wegen Räumung des Gartens im Schloßgarten verkaufe ich eine große Auswahl **Stauden- Rosen, Bierkräuter, Bäume** (darunter Quitten), **Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren, Thuja** (zu Einfriedigungen), sowie sonstige Blumen, und werden solche zu den billigsten Preisen abgegeben.

Fr. Forscher jr.,
vor dem Baslerthor.

Echt arabische Gummi-Kugeln.

Das am meisten anerkannte, vorzügliche **Heil- Linderungsmittel** gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen etc. Begutachtet laut Zeugniß d. Herrn **Dr. Schröter, Oberstaatsarzt a. D.** hier, aus der Conditoreiwaaren-Fabrik von **Eichhorn & Pflüger** in Ludwigsburg sind in 1/4 Schachteln à 35 Pf., nur echt zu haben bei Herrn **Ludwig Reihner, Conditorei** in Durlach.

NB. Da in letzter Zeit verschiedene geringe Nachahmungen uns. echt arabischen Gummitugeln verkauft werden, so bitten wir lit. Publikum, um nur unsere reelle Waare zu erhalten, genau auf die Firma zu achten.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von
Karl Demmers Fran,
Kelterstraße 30.

Tafelklavier,

ein für Anfänger gut geeignetes, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Turn-Verein Durlach.

Gut  Heil!

Zu Ehren der scheidenden Mitglieder, die zum Militär einberufen werden, heute (Montag) Abend, präzis 8 Uhr:

Geselliger Vereinsabend im Lokal, wozu die sämtlichen verehrl. Mitglieder eingeladen sind.
Der Vorstand.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt.

Frau Graf,

Steinstr. 27 (Spitalplatz), Karlsruhe.

Tüchtige Agenten

für Stadt und Land, welche mit Abschluß von Vieh-Versicherungen thätig sein wollen, und welchen gute Provision zugesichert werden kann, werden anzustellen gesucht durch die

General-Agentur

der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden.

E. Mauchert,

General-Agent in Bretten.

Kohlenpreise.

[Durlach.] Wir verkaufen bis auf Weiteres, ohne Verbindlichkeit: **Ruhrkohlen.**

	per Zentner
Stückkohlen	Mk. 1.20.
Ruhrkohlen, gesiebt	1.15.
do. ungesiebt	1.10.
Fettkohlen	0.90.
Schmiedekohlen	0.95.
Saarkohlen.	
I. Sorte	0.97.
II. Sorte	0.77.

Bei Abnahme von mindestens 10 Ztr. 5 Pf. pr. Ztr. billiger. Wagenladungen von 200 Ztrn. nach sämtlichen Bahnstationen nach Uebereinkommen.

Herr G. F. Blum, Hauptstraße Nr. 28 hier, nimmt Aufträge und Zahlungen für uns an.
Durlach, 15. Juli 1880.

Straub & Cie.

Cylinder

in allen Größen empfiehlt

Karl Korn.

Wohnungs-Gesuch.

Von einem pünktlichen Zinszahler wird für sogleich in der Hauptstraße oder in deren Nähe eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern zu mieten gesucht. Gefällige Off. nimmt Hr. Geschäftsagent Dreans entgegen.

[Durlach.] Für täglichen Bedarf, sowie für Geschenke, namentlich zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich Folgendes: Album, Photographie- und Schreib-, Album mit Musik, Abziehbilder, Autographen, Atlanten, Bilderbogen, **Bilderbücher**, das Neueste und Beste, Bibeln, Brieftaschen, Bücherträger, Briefmarkenalbum, Briefmarken, gebrauchte, Bleistifte, Cigarrenetuis, Colorirbücher, Farbenschockeln, Farbstifte, Farben, technische, Federn und Haltern, Federrohre, Federkasten, Globus, Geigen, Gesang- und Gebetbücher, Gratulationskarten für Neujahr, **Jugend-schriften**, das Neueste und Beste, Kindertheater-Bücher, Klassiker in Miniaturausgabe und in 20 Pf.-Hefen, Kalender in allen Arten, Landkarten, Laubsagen, Holz- und -Vorlagen, Mappen, Mikroskope, Modellirbogen, Musikalien, Nähkästen, Notizbücher, Ofenbilder, Portemonnaies, Papeterien mit Initialen und Monogrammen, Reizzeuge, Reizfedern, Reizschienen, Reizbretter, Spielkarten, Stempel in Gummi und Metall, Schreibhefte und Schulbücher, sämtliche im Bezirk eingeführten, Schablonen, auch als Spielzeug, Tafeln, Visitenkarten, Winkel, Winkelmesser, Zeichenetuis, Zeichenapparate, Zirkel und Zählmaschinen; ferner: Anekdotenbücher, Briefsteller, Deklamatorium, Fremdwörterbücher, Gesch-, Rechts-, Koch- und Liederbücher, Rechenknecht, Zinsrechner, Faulenzler, Ritter-, Räuber-, Jagd- und Indianergeschichten, Traumbücher u. v. A. m.; sowie Stahlstiche, Oelbildchen, Portraits und Geschenkliteratur für Erwachsene.

H. Walz,

Hauptstraße 48, gegenüber dem Rathhause.

Hafner Gregor Warth aus Kuppenheim

bezieht den kommenden Durlacher Jahrmarkt mit seinem wohlbekanntem, doppeltgebranntem **Schmelzkochgeschirr**, sowie auch **gewöhnlichem Geschirr**; unter Zusicherung billiger Preise wird noch bemerkt, daß sein Stand vor der Wirthschaft zur „Rose“ sich befindet.

Spinnhaus und Glachs

billigt bei

Julius Loeffel in Durlach.

Herren-, Knaben- & Kinder-Filzhüte

sind in schönster Auswahl wieder eingetroffen und empfehle solche billigt. **Alle Hüte** werden nach neuester Facon umgeändert und billig berechnet bei

Hermann Derich,

Hauptstraße 18.

Durlach.

In schöner Lage hiesiger Stadt wird ein großes, elegantes, zweistöckiges **Wohnhaus**, noch ziemlich neu, welches in beiden Stockwerken 1 Salon, 10 geräumige Zimmer, 2 Alkov, 2 Küchen enthält, sodann 5 Mansardenzimmer, 2 geräumige Speicher, 3 gewölbte Keller, besondere Waschküche, großen Hofraum, eine sehr große Scheuer, nebst Garten beim Hause, theils mit Anlagen versehen, theils als Gemüsegarten angebaut, zum Verkauf angeboten. Das Nähere zu erfahren bei der Expedition d. Bl.

Anzeige.

Die Festschrift der evang. Gemeinde Ettlingen über die Einweihung der ev. Kirche daselbst, deren Erlös zum Glockenfonds verwendet werden soll, ist bei Unterzeichnetem zu 50 Pf. zu haben.
Specht, Stadtpfr.

Dung, einen Haufen, und **Dunglach** verkauft Jakob Kramer in Auc.

O. Fritze's

Bernstein-Oel-Lackfarbe, in einigen Stunden hart und glänzend trocknend, zum **Selbst-Lackiren** von

Fussböden.

übertrifft jedes andere derartige Fabrikat an Haltbarkeit, starker Deckkraft, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen.

Preis 2 Mk. 50 Pf. pro 1 Kg. Blechflasche, die leer mit 10 Pf. zurückgenommen wird.

Vorräthig in 6 Farben in der alleinigen Niederlage von

Gd. Seufert.

Jakob Goldschmidt jr., Wagner,

11 Plappenstraße 11, im Hause des Hrn. Manale, beehrt sich das verehrliche Publikum davon zu benachrichtigen, daß er nunmehr sein Geschäft auf eigene Rechnung betreibt, und empfiehlt sich deshalb zu geneigten Aufträgen.

Lebewohl!

Bei meiner heutigen Abreise von hier sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Durlach, 31. Okt. 1880.

J. Fr. Wiedmann,
Buchdruckereigehilfe.

Diejenigen jungen Männer, welche Donnerstag, 4. November, einrücken müssen, werden ersucht, am Mittwoch Nachmittag 1 Uhr in der „Bürst“ zu erscheinen.

Mehrere Refruten.

Heute (Montag) Abend:

Mezelsuppe

im Weinberg.

Entlaufen



ist in voriger Woche eine doppelnafige, schwarz und braun-gestreifte **Bulldogge** „Osman“, mit weißer Brust und weißen Abzeichen. Demjenigen, welcher Auskunft über den derzeitigen Aufenthalt des Hundes geben kann, wird eine gute Belohnung zugesichert. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Verloren. Sonntag Abend wurde in der Nähe der „Blume“ dahier eine goldene **Uhrkette** verloren; der Finder, der dieselbe im Kontor d. Bl. abgibt, erhält als Lohn den Goldwerth derselben.

Homburger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

empfiehlt sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Serie-Loose** und **Antichens-Loose**, Kauf von **Madrid-Loosen**, Treffern und Coupons und sonstigen **nothleidenden Effecten**.

Saugflaschen

für Kinder, sowohl complet, als einzelne Theile sind eingetroffen bei

G. F. Blum,

28 Hauptstraße 28.

Dung, eine Grube, hat zu verkaufen

F. Wächter.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Beständig	3	
Schön Wetter	28	1. Rev.
Veränderlich	9	
Regen, Wind	6	
Viel Regen	3	
Sturm	27	
Temperatur: + 5° R. Wind: SW.		

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:

26. Okt.: Friedrich Wilhelm, S. Mathäus Grimm, Orgelbauer.
29. „ Karoline Luise, S. Franz Josef Dör, Fabrikarbeiter.
30. „ Adam Andreas, S. Adam Geßel, Weingärtner.
31. „ Karoline Philippine, S. Philipp Rittershofer, Domänenverwaltungsdienner.

Redaction, Druck u. Verlag von R. Düps, Durlach.